

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 38.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 5. Oktober 1917.

Nummer 10

Vom Kriegsschauplatz

Sechs Luftangriffe auf England innerhalb acht Tagen.

Neue schwere Unruhen in Rußland. Schwere Verluste der Briten. Russen räumen Petersburg. Trostlose Lage in Rußland und Ostindien.

Sechs Luftangriffe auf London innerhalb acht Tagen.

Aus London: Wieder haben deutsche Luftgeschwader am Montag London angegriffen, und es soll der stärkste Angriff gewesen sein, der je auf London stattgefunden hat. Vier Geschwader kreuzten nach England hinüber und mehrere Aeroplanen gelang es, durch das Sperrfeuer nach London zu gelangen; der südwestliche Distrikt wurde bombardiert. Bei diesem Streifzuge wurden 10 Personen getötet und 39 verletzt. Immer härter werden unter dem Volke die Forderungen nach Wieder Vergeltung. Der angerichtete Sachschaden kann noch nicht abgeschätzt werden. Im Ganzen wurden innerhalb der letzten Woche 51 Personen getötet und 249 verletzt.

Offensive zur See seitens der Alliierten geplant.

Aus Washington: Es ist möglich, daß die Alliierten gemeinsam mit den Ver. Staaten nächstes Frühjahr eine große Offensive zur See ausführen werden. Dieser Ansicht sind die hiesigen Sachverständigen, nachdem sie die Ereignisse in Flandern unter die Lupe genommen. Jetzt, daß die Briten darauf aus sind, die deutschen Verkehrsadern nach Ostende und Zeebrugge zu unterbinden, wäre eine große Offensive zur See von weittragender Wirkung. Es kommt indessen ganz und gar darauf an, welche Erfolge die Briten in ihren Kämpfen in Flandern aufzuweisen haben werden.

„Deutschland“ operiert nahe Agoren.

Aus Washington: Aus „zuverlässiger“ Quelle will man hier erfahren haben, daß das Handelsboot „Deutschland“ jetzt in der Nähe der Agoren als Kreuzer thätig ist, und Beamte des Flottendepartements sagen voraus, daß nicht nur die „Deutschland“, sondern eine ganze Flotte gleich großer Tauchboote in nordatlantischen Küstengewässern in Wache erwartet werden möge. Diese Tauchboote seien mit den schwersten Geschützen, mit denen noch Tauchboote ausgerüstet worden sind, besetzt worden. Ein Angriff auf die Schifffahrt auf der Höhe des New Yorker Hafens vor dem Winter gilt als sehr wahrscheinlich.

Front unerföhrt, sagt Berlin.

Aus Berlin: Die neue Offensive der Briten in Flandern soll nach den von der Front gekommenen Berichten bereits wieder gestaut sein. Es wird versichert, daß die Briten, nachdem sie einen Kilometer tief in die deutsche Verteidigungslinie gebrochen waren, durch einen wichtigen Gegenangriff der vierten deutschen Armee an vielen Punkten wieder zurückgedrückt wurden und bei ihrer neuen Kraftanstrengung noch weniger Terrain gewonnen haben, als vorher. Trotzdem die Engländer bei ihrem großen Schlag zwölf ganze Divisionen verwendeten, ist es ihnen nicht gelungen die deutsche Front zu erschüttern. (Dieser Bericht klingt gerade gegenteilig von den englischen Berichten. D. Red.)

Petersburg wird von Russen geräumt

Aus Petersburg: Obgleich sich unter der Bevölkerung noch keine Panik bemerkbar macht, so gehen die Wogen der Aufregung doch hoch. Die Regierung schickt sich an, Petersburg zu verlassen. Die hl. Synode hat alle kirchlichen Einpaken und fortzuführen lassen; Niemand scheint zu wissen, wohin. Die Zeitungen melden, daß Kerensky zurücktreten wird.

Trostlose Lage in Rußland.

Aus Stockholm: Ein Amerikaner, der als zuverlässig gilt und eine Zeit lang in Petersburg zubrachte, entwirft ein düsteres Bild von dem in Rußland herrschenden Kampfsgeist sowie den politischen und industriellen Zuständen. Er sagt: Kampfsgeist giebt es nicht, ausgenommen unter den Kosaken und den Kaufleuten, und der ist im Schwinden begriffen. Die Städte und Dörfer im Innern von Rußland sind mit russischen Truppen angefüllt, die sich weigern, an die Front zu gehen. Man sucht nach Leuten, die Offiziere werden wollen, findet aber keine, seitdem die Offiziere durch ihre Mannschaften ermordet werden. Die Berichte über offene Ungehorsamkeit der an der Front befindlichen Truppen und die von ihnen begangenen Gewaltthaten sind einfach unzählig. Das Heften auf der Eisenbahn ist gefährlich; die Soldaten überfallen und plündern die Züge, stehlen das Gepäck und misshandeln und ermorden diejenigen, die sich widersetzen. In Wilburg wurden über hundert Offiziere ermordet und Gefangenenerlöser bringen täglich Berichte über militärische Gewaltthaten und die Ermordung von Offizieren und Zivilisten; in vielen Fällen werden die Ermordeten auch beraubt. Die Bolschewiki gewinnen die Oberhand in Petersburg und es nimmt ihre Macht überhand. Ich wage ihre eventuelle Herrschaft vorauszulagen. Ich weiß, daß die vollständige Ausschaltung Rußlands als Kriegsfaktor bedeutet und weitere Leiden auf die Schultern Amerikas legt.

Kraftprobe in Rußland hat begonnen.

Aus Petersburg: Die Kraftprobe zwischen der provisorischen Regierung und den Maximalisten hat begonnen. Premier Kerensky hat durch eine entschlossene That mit den Radikalen gebrochen und seinen Austritt aus dem Centralausschuß der Soldaten- und Arbeiterdelegaten, dem er angehört, angekündigt. Der Premier beharrt auf seiner Weigerung, den jetzt tagenden Kongreß als eine offizielle Vertretung des größeren Teiles des russischen Volkes anzuerkennen. Es heißt, Nikolai Lenin, der Führer der Maximalisten, sei von Finnland zurückgekehrt und führe seine Anhänger zum Sturme gegen die Regierung.

Währung in England.

Aus London: In einem Leitartikel der „Times“ wird behauptet, daß eine revolutionäre Bewegung in England im Gange sei, die bereits einen ersten Grad erreicht habe. Die Bewegung ist nicht mehr auf bloßes Reden beschränkt, sondern befundet sich in thätiger Weise. Es habe zwar noch kein Angriff auf den Thron, kein Aufruhr u. dgl. stattgefunden, aber die Anstrengungen, den Krieg in wirksamer Weise zu führen, würden in vielen Beziehungen gehemmt.

Deutschland wird bei Belgians Aufbruch helfen.

Aus Bern: Der deutsche Minister des Auswärtigen, Dr. Kühlmann, hat dem Vatikan die Versicherung gegeben, daß Deutschland seinen Teil dazu beitragen wird, den Schaden in Belgien weit zu machen, vorausgesetzt daß Belgien aufhört, für Deutschland eine Bedrohung zu bilden. Die Kriegskosten Oesterreich-Ungarns Aus Amsterdam: Die Gesamtkriegsauslagen während der ersten drei Jahre beliefen sich auf fast 28 Billionen Kronen. Die Ausgaben für das vierte Kriegsjahr werden auf 12,000,000,000 Kronen veranschlagt.

England giebt die schwere Gefahr des U-Vootkrieges zu.

Aus London: Erneuter Alarm wird in offiziellen Kreisen über die U-Voot-Kriegsführung kundgegeben. Britische Schiffsverluste seit Beginn des rücksichtslosen Tauchbootkrieges nähern sich den Gesamtverlusten vor jener Periode. Man giebt offen zu, es sei vernünftig, zu erwarten, Deutschland werde bis zum nächsten Frühjahr 200 Schiffe mehr vernichten, als in der Zwischenzeit gebaut werden können. Es sei von der grössten Wichtigkeit, daß die Ver. Staaten sich beeifern werden, daß der Mangel an Schiffen die vitale Thatsache in der gegenwärtigen Lage ist, und daß der Bau von Kaufahrern von der äußersten Wichtigkeit ist. Wie groß und mächtig auch die Armee sei, welche Amerika in diesem Winter einrüft, wird sie als Zuwachs zu den gegen Deutschland zu verwendenden Streitkräften absolut nutzlos gemacht werden, wenn keine Schiffe vorhanden sind, sie zu transferieren, außer auf Kosten des Stillstandes in dem Abfluß von Lebensbedürfnissen der gegenwärtigen Armee. In nächster Frühjahr wird die Ernte dieses Jahres größtenteils erschöpft sein und die Notwendigkeit, Italien, Frankreich und Großbritannien zu versorgen, wird bedeutend erhöht werden. In demselben Augenblick werden die Ver. Staaten einen großen Zuwachs an Schiffen notwendig haben, um ihre Armee zu transportieren und sie zu erhalten.

U. S. Truppen in Frankreich unter deutschem Feuer.

An der britischen Front in Frankreich: Amerikanische Truppen befinden sich zu merkwürdiger Weise unter dem Feuer der deutschen Artillerie. Zwei Mann sind bereits durch Granatplitzer leicht verwundet worden, und sie sind stolz darauf. Die Vorhut der Armee des Generals Pershing erhält nämlich aus einem historischen Schlachtfeld, dicht hinter der britischen Front, ihre letzte Ausbildung. Auf dem Felde, auf dem sich das Lager der Amerikaner befindet, schlugen häufig deutsche Geschosse ein. In den Verhandlungen hinter der britischen Front befinden sich amerikanische Aerzte Tag und Nacht an der Arbeit, und sie befinden sich fortwährend unter dem Feuer der deutschen Artillerie. Sie stehen beständig am Operationsstisch, während ringsumher und hoch in der Luft Geschosse plagen.

Großschlächter Armour sagt, Frieden ist nahe.

Aus Chicago: J. Gaden Armour, Großschlächter, prophezeit, daß der Krieg bis Frühjahr beendet sein werde. Er sagte: „Politische Führer in Europa sprechen und denken Frieden, und man kann ihn aus den Reden der Staatsmänner aller Länder herauslesen. Dies ist für mich ein starkes Anzeichen, daß der Frieden nahe sei. Wir eritreuen uns in den Ver. Staaten seit drei Jahren einer noch nie dagewesenen Prosperität, meist auf Kosten von Europa, und wir können es ertragen, ein Jahr oder so weniger Prosperität zu haben. Es ist für große Geschäfte und industrielle Organisationen ungehindert, so außerordentliche Geschäfte zu thun, wie viele von ihnen jetzt ausführen. Noch sind die gegenwärtigen Getreidepreise gesund. Ich denke mir das normale Wachstum in allen Branchen mehr wünschenswert. Wir sollten uns jedoch über die Lage nach dem Kriege keine Sorgen machen.“

Briten erleiden schwere Verluste.

Aus London: Offiziell wird bekannt gemacht, daß während der vergangenen Woche die Briten 23,035 Mann verloren haben. Gefallen sind 103 Offiziere und 4430 Mann; verwundet und vermißt wurden 432 Offiziere und 18,070 Mann. Während der mit dem 10. September endenden Woche wies die britische Verlustliste 27,164 Namen auf. Mit Ausnahme eines einzigen, sind alle früheren Mitglieder des Reichstages gefallen.

Der Papst gegen die Wehrpflicht.

Aus Rom: Kardinal Gasparri, Staatssekretär des Papstes, äußerte sich in einem Interview einem Vertreter der amerikanischen Presse gegenüber wie folgt: „Der Plan des Präsidenten, die Rüstungen zu beschränken und schiedsgerichtliche Entscheidungen internationaler Streitigkeiten mit Gewalt durch eine Liga von Nationen zu erzwingen, ist ein Traum. Soll zu diesem Zwecke eine internationale Armee geschaffend werden? In welchem Land sollte ein solches Heer stationiert werden? Der einzige Platz wäre auf dem Monde. Alle Einwendungen, die gegen die Abrüstung gemacht werden mögen, würden durch die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht beseitigt. Das müßte in einer Weise geschehen, daß die Konfiskation ohne die unter normalen Umständen ausgeschlossene Zustimmung des Volkes nicht wieder eingeführt werden kann. Die Macht, welche einen Vertrag mit der zivilisierten Welt brechen sollte, würde sofort mit einem allgemeinen wirtschaftlichen, kommerziellen und finanziellen Boykott bedroht sein, und nur eine wahnsinnige Regierung würde ein solches Risiko auf sich nehmen. Gleichzeitig mit der Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht sollte die Welt verkündet, daß kein Oberhaupt eines Staates, kein Kaiser, König oder Präsident, das Recht haben soll, eine Kriegserklärung zu erlassen, ohne daß das Volk vorher seinem Willen durch ein Referendum oder wenigstens durch das Parlament Ausdruck gegeben hat. Es ist nun klar, daß es sich in dem jetzigen Weltbrand nicht um Sieger oder Besiegte handelt. Keine Gruppe der Kriegführenden scheint im Stande zu sein, einen vollständigen militärischen Erfolg zu erringen. Die Aufgabe ist, eine Lösung zu finden, welche die Völker auf beiden Seiten befriedigt und noch größere Katastrophen abwendet. Der Krieg muß durch unsere Vermittlung und diejenige anderer Nationen beendet werden. Die vom Präsidenten Wilson gemachten Einwendungen sind leicht zu überwinden, denn die Völker der Centralmächte sind, wie diejenigen der Alliierten, vollauf bereit, Garantien für die Erfüllung aller Bedingungen zu geben, die zu einem gerechten und dauernden Frieden führen.“

Deutsches Volk mit seinem Herrscher sehr eng verbunden.

Aus Amsterdam: Derjenige, welcher vertritt, einen Teil zwischen dem Kaiser und seinem Volk zu trennen, heißt auf Granit! erklärte der Reichstagspräsident bei der Eröffnung des Reichstags. Er soll auch in laetantischer Weise zu wollen verlangt haben, wie Präsident Wilson noch früher über Beschäftigung kleiner Nationen sprechen könne, nachdem er Griechenland, ohne eine Hand zu rühren, seinem Schicksal überlassen habe. Der gesunde Menschenverstand des deutschen Volkes wird das Ansehen des Präsidenten Wilson, sich vom Kaiser zu trennen und ihn zu stürzen, entrüstet zurückweisen.

Argentinien wird neutral bleiben.

Aus Buenos Aires: Die kürzliche Verammlung der Kriegsheer verlangte kürzlich einen Krieg mit Deutschland. Der Präsident der Republik aber scheint einen Krieg abgeneigt zu sein und wird in seinem Verhalten von der Geschäftswelt des Landes unterstützt. Laufende Telegramme aus allen Theilen des Landes belegen, daß die Neutralität bewahrt bleiben soll.

Deutschland will Ausländer ausweisen.

Aus Amsterdam: Es wird gemeldet, daß in Berlin eine Vorlage vorbereitet wird, wonach die deutsche Regierung angesichts des Nahrungsmangels ermächtigt werden wird, alle Ausländer, die nicht in den Kriegsindustrien beschäftigt sind, des Landes zu verweisen. Die Vorlage wird wahrscheinlich innerhalb eines Monats zur Durchführung gelangen.

Seu Wichtigkeit für unsere Leser!

Nächsten Montag wird die „Spionage-Bill“, nachdem sie der Präsident unterzeichnet hat, Gesetz werden. Es stehen der deutschen Presse nun schwere Zeiten bevor. Unsere Leser sollten die schwierige Lage berücksichtigen und tren zum Blatte halten, trotzdem dasselbe, „der Noth gehorhend“, nicht mehr so viel des Interessanten bieten darf, als früher, bis der hoffentlich nicht mehr entfernte Friede geschlossen ist. Das Gesetz ist so weitgehend, daß der Redakteur selbst bei Abfassung von Berichten über lokale Angelegenheiten äußerster Vorsicht walten lassen muß. In Zukunft dürfen wir nichts mehr bringen, was irgendwie mit dem Kriege zusammenhängt, ob es nun Kriegsnachrichten sind oder editorielle Besprechungen resp. Leitartikel, ausgenommen solchen Besprechungen ist die englische Uebersetzung beigegeben. Aber da wir Besprechungen oder Leitartikel in englischer Sprache bringen dürfen, so ist es unsere Absicht, in Zukunft einen oder zwei solcher Artikel in der Landessprache zu publizieren. Der deutschen Presse sind derzeit die Hände gebunden, und wenn die Leser von jetzt ab den Inhalt des Blattes nicht so ganz nach ihrem Geschmack finden, mögen sie das vorher Erwähnte in Berücksichtigung ziehen. Die Zeiten werden sich auch wieder ändern. „Nicht muß Recht bleiben“, wir dürfen die Hände nicht in's Korn werfen, sondern mit Zuversicht in eine sonnigere Zukunft schauen. Der Tag wird kommen, an dem wir als lokale Bürger gerechtfertigt dastehen werden. Inzwischen: „Anhalten, Anhalten, Durchhalten!“

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Countywähler in Sitzung.

In der letztwöchentlichen Sitzung kam die County-Landstrafen-Frage in Anregung. Es scheint die Meinung vorherrschend zu sein, die verfürzte Strafe entlang der Union Pacific nach Alva aufzuheben. Es würde hiermit eine sehr notwendige Fahrstraße für die südwestlich wohnenden Farmer verloren gehen, und es wäre angebracht, wenn in der nächsten Sitzung der Supervisoren ein starkes Comité erscheinen würde, um diese seit undenklicher Zeit benutzte Fahrstraße aufrecht zu erhalten und Verbesserungen zu verlangen. Mit wenig Kosten könnte dieser Fahrweg in guten Zustand gesetzt werden. Die Union Pacific braucht diesen Teil des Weges nicht. Die 1 1/2 Meile, welche östlich der permanenten Stationen und noch zum Lincoln Highway gehörend, wurde als Countystrafe angenommen.

Stadtrath-Sitzung.

In einer Spezialsitzung legte Wode wurden die Angebote für die Bonds vom Pflasterungs-Distrikt an 10. Strafe entgegengenommen. Die Erste Nationalbank von Grand Island erhielt diese Bondausgabe, indem diese das niedrigste Angebot hatte. Das Comité für gute Wege vom Commercial-Club erklärten vor der städtischen Behörde, um in Vereinbarung derselben bessere Wege zu schaffen. Ein Antrag wurde angenommen, daß Mayor Cleary ein Comité ernenne, welches in Verbindung mit dem Commercial-Club diese Arbeit übernimmt. Stadtelter Clifford wurde beauftragt, eine Bekanntmachung für einen Verwalter des Rathschall-Hospitals zu erlassen.

Fortschritt des A. D. H. B.

Großmeister-Arbeiter John Stevens von Beaver City giebt bekannt, daß die Schuldenlast der Gesellschaft, welche am 8. Mai \$285,000 betrug, nun vollständig bezahlt ist. Seit Mai wurden \$305,000 für Verluste entrichtet. Die Einnahmen im Benefizien-Fond im August betrug \$55,000, während die Verluste nur \$10,000 waren. Dieses günstige Resultat habe viele Mitglieder zum Wiedereintritt in die Loge ermuntert.

Den Preis für das beste Baby in Stadt und Land

anlässlich des verfloffenen County Fair erhielt das Söhnchen der Familie Cupt an östl. 13. Strafe hierseits. Der Preis bestand aus einem gravirten silbernen Becher. Preise für das vollkommenste Baby: Chas. F. Tullis, jr., von nördl. Second Street hierseits. 1. Preis: 2. Preis, Robert Vulgar von Wood River; 3. Preis, M. C. Snodgrass von westl. 3. Strafe hierseits. Viele Preise beziehen sich auf Babies in den Städten und Ortschaften. Preise für das vollkommenste Baby vom Lande: 1. Preis, Arnold Wolski, Philippi; 2. Preis, A. D. Velt, Wood River; 3. Preis, A. D. Thompson, Wood River. Das schwerste Baby von Marie Gaulten von östl. 14. Strafe hierseits, und das leichteste Baby J. D. Sigland.

Der fünf Meilen westlich von Alva wohnhafte Farmer Louis Wilson verkaufte vor einigen Tagen aus, und zwar fungierte Col. Darty als Auktionator. Junge Schweine im Gewicht von 90 Pfund brachten \$18 und Mutter Schweine \$75. Ein Cornfeld von 70 Ader, das durch die Trockenheit schlimm mitgenommen wurde, brachte noch \$14 per Ader. Es sind dies Zeiten, wie sie der Farmer noch nie vorher gesehen hat.

Der 12jährige Ernst Montgomery, der die Schule schwänzte, sich auf den Straßen herumtrieb und seinen Eltern über den Kopf wuchs, ist nach der Anwesenheits-Versammlung zu Kearney überführt worden.

Zel. Minnie Goehring lehrte am Sonntag nach Ann Arbor, Mich., zurück, um ihre Studien an der dortigen Universität im nächsten Jahre zu vollenden.

Drengelmaier über Phariseer und Philister.

Zur Notiz für gewisse Menschen. Kennt Ihr sie?

W. Sager.

Die Phariseer und Philister, Die sieht man oft zusammensteh'n Die sieht man oft zusammenstehen; Geheimnißvoll ist ihr Geflüster, Man kann's an ihren Mienen seh'n. Da wird gemunkelt und berathen In dieser Kriegszeit, sorgenschwer, Gedanken schwer sind sie beladen, Als ob ein Jeder Richter wär'. Das Pulver haben sie erfunden, Denn ohne sie kann nichts gefeher; Die Andern stehen alle unten, Nur sie allein thun oben stehen. Sie hören auch die Flüche flüsten, So ausgeprägt ist ihr Verstand, Wenn sie sich räupern, wenn sie pfeifen, Da machen sie es gleich bekannt.

Die Phariseer und Philister, Die brüten immer etwas aus, Sie sind gefährliche Geschwister, Sie kehren nie vor'm eignen Haus. Als wär' bei ihnen Alles rein — Als ob sie gute Engel wärren, Umglänzt von einem Heiligenschein.

Doch wenn man sie genau betrachtet, Da seh'n sie gar nicht heilig aus; Die Kriegszeit hat ihr Hirn umnachtet, Es ist ein Schrecken, ist ein Graus! Sie möchten gerne etwas scheinen, Sie wollen große Löhne feinen; Trotz großem Kopf und großen Reinen Ist ihr Verstand so winzig klein.

In dieser Zeit blüht voll ihr Weizen, Im patriotischen Mantel sind Selbst bis zur Tollkühnheit sie zu reizen; Die Toleranz floh in den Wind, Sie halten fest und treu zusammen, Ob sie auch sonst so weit getrennt — Weiß sie vom selben Sotze stammen, Das man auf schlechtem Boden kennt.

Da wird gehetzt, da wird gehetzt Weil es die Kriegszeit so verlangt; Vermunt auf letztem Loche flöhet, Und den Vernunftigen dabei bangt. In Proben wird man trift und trüfter, Es sind gar wunderliche Leut' Die Phariseer und Philister, Sie bilden heut' den Geist der Zeit!

In unserer letztwöchentlichen Lokalnotiz über die Rath-Heimes-Trauung wurde der Name des Vaters des Bräutigams nicht korrekt angegeben. Herr Frank F. Heimes von Sioux City, Ia., ist der Vater des Bräutigams, und Dodson, Vater Heimes, der Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde, welcher die Trauung vollzog ist der Onkel desselben. Nach der Trauung fand im Heim des Vaters der Braut, Herrn Fritz Roth, eine recht solemne Hochzeitsfeierlichkeit statt. Das junge Paar ist hier wohlbekannt. Die Braut ist hier geboren und erzogen und eine Graduantin der hiesigen Hochschule, und der Bräutigam ist bereits seit Jahren ein Angestellter der hiesigen Firma Woolstenholm & Sterne. Unsere herzlichsten Glückwünsche auf den Lebensweg!

Sheriff Sievers brachte vor einigen Tagen Peter Kenyon von Columbus nach hier. Kenyon wurde feinerweise mit einem gewissen Puffis verhaftet, der mit einem Automobil-Diebstahl in Verbindung stand und hierfür eine Justizstrafe erhielt. Er wird bezichtigt, Automobilreifen aus der Denman-Garage in Alva gestohlen zu haben und hat sich nun auf die Besoldigung hin zu verantworten.

Das durch seinen Anwalt Southard von Wm. Edwards eingereichte Habeas Corpus-Verfahren ist von den Richtern Kanna und Raine niedergeschlagen worden und Edwards wird nicht auf freien Fuß kommen. Der Arrestant steht unter \$800 Bürgschaft wegen Forderung einer Automobillizenz.